

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

281 (30.11.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 281 Donnerstag, 30. November 1939 111. Jahrgang

Lügen — Englands letzte Rettung

Was man dem englischen Volk präsentiert. — keine Druckschwärze kann Driens Tat ungeschehen machen

Amsterdam, 30. Nov. Angesichts des neuen schweren Verlustes der britischen Kriegsmarine infolge der Torpedierung und Vernichtung eines 10.000 Tonnen Kreuzers durch das U-Boot des Kapitanleutnants Prien windet sich die englische Presse geradezu in Krämpfen. Mit den verzweifeltsten Mägen wird dabei operiert.

So hat es bisher keine englische Zeitung gewagt, ihren Lesern mitzuteilen, daß die Tatsache dieser Versenkung Deutschlands und der Welt durch den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wurde. Die Zuverlässigkeit der deutschen Wehrmachtsberichte ist aber in den bisherigen Kriegsmontaten so unantastbar gewesen, daß man selbst in London nicht daran zu denken wagt. Die englischen Blätter beschränken sich deshalb auf die Formel, daß es eine Meldung des deutschen Rundfunks sei.

Besonders ergötzt sich dabei der „Daily Herald“. Er hofft auf das schlechte Gedächtnis der englischen Rundfunthörer und schwindelt ihnen vor, daß der deutsche Rundfunk spreche „seine gute Erzählung“ durch falsche Angaben von Einzelheiten „verbunden“ habe. Im deutschen Rundfunk sei behauptet worden, daß die Kreuzer der London-Klasse eine Geschwindigkeit von 26 Knoten und eine Besatzung von 700 Mann hätten. Dies sei nicht wahr.

Die Hörer des deutschen Rundfunks und alle Leser der deutschen Zeitungen wissen es besser. Beide Nachrichtenmittel melden: „Ihre (die Kreuzer der London-Klasse. D. Schr.) Geschwindigkeit ist mit 32,2 Knoten außerordentlich hoch. Die Besatzung besteht aus 680 Mann“.

So schlecht hat London in seiner Angst und Wut über den neuen schweren Schlag.

tie sein mag, aber eines sind wir sicher, daß dieser Krieg nämlich nicht dadurch gewonnen werden kann, daß man sich hinsetzt getroffen wird und dann über Anstrengungen und Opfer spricht.

England wird nicht gewinnen!

Amsterdam, 30. Nov. Auf einer Versammlung von kaufmännischen Angestellten und Arbeitern in Straßburg, so berichtet der englische „Manchester Guardian“, sei eine Entschlüsselung vorgenommen worden, in der es u. a. heißt, die Versammlung glaube, daß ein zweiter Weltkrieg weder Polen befreien, noch die Demokratie erhalten werde und daß er auch der Masse des englischen Volkes in keiner Weise zum Nutzen gereichen werde. Die Versammlung sei vielmehr der Überzeugung, daß ein Frieden, der lediglich das gegenwärtige System imperialistischer Unterdrückung und kapitalistischer Ausbeutung verlängere, die jetzigen Probleme ungelöst lasse, die dem gegenwärtigen Krieg zugrunde liegen, insbesondere die Armut, die bisher das lebenslängliche Schicksal der englischen Arbeiter gewesen sei.

Schwere Explosion in französischer Flugzeugfabrik. Zahlreiche Tote.

Brüssel, 30. Nov. Auf Umwegen wird eine schwere Explosion in einer der größten französischen Flugzeugfabriken bekannt, die

zahlreiche Menschenleben forderte. Aus einem Aufruf der französischen Regierung, die zahlreichen Arbeitern einer staatlichen Flugzeugfabrik wegen besonderer Verdienste im Interesse der Landesverteidigung amtlich genannt werden, ginge nämlich hervor, daß sich am 18. Nov. in der Societe Nationale de Construction Aeronautique de Sud-Est eine schwere Explosion ereignete. Sie ereignete sich in der Stanzerei und hatte den Brand und den Einsturz des ganzen Gebäudes zur Folge. Ihre Ursache ist nicht bekannt. Zahlreiche Arbeiter kamen dabei ums Leben.

Wie England die Meere beherrscht

„Magna Charta“ muß in USA. bleiben

Washington, 29. Nov. Der britische Botschafter in Washington, Sir Loshian, übergab am Dienstag den Originaltext des britischen großen Freiheitsbriefes, die „Magna Charta“, in einer luftdichten Bronzefassette der amerikanischen Kongressbibliothek, die sie „sicherheitshalber“ bis zum Kriegsende aufbewahren soll. Diese Maßnahme unterleuchtet erneut die große Angst der Engländer vor der deutschen Flotte. Sie wollen nicht Gefahr laufen, daß das für ihre Geschichte bedeutungsvolle Dokument aus dem Jahre 1217, das auf einer amerikanischen Ausstellung gezeigt worden war, in deutsche Hände fällt.

Weitere Verschärfung der russisch-finnischen Lage

Abbruch der Beziehungen durch Moskau — Noch ist der Weg zu einer friedlichen Lösung frei

Moskau, 30. Nov. Um 24 Uhr Moskauer Zeit hielt der Vorsitzende des Kommissariates und Außenminister Molotow über sämtliche Sowjetländer eine kurze Ansprache zur gegenwärtigen sowjetisch-finnischen Krise, die als letzter Aufruf zu einer friedlichen Lösung des Konfliktes bezeichnet werden kann. Molotow führte u. a. aus:

Das feindselige Verhalten der Politik der gegenwärtigen finnischen Regierung gegenüber der Sowjetunion habe die Sowjetregierung zu sofortigen Maßnahmen zum Schutze der Staatssicherheit gezwungen. Es sei bekannt, daß die Sowjetregierung im Laufe der letzten zwei Monate mit der finnischen Regierung Verhandlungen geführt hat über minimale Vorschläge zur Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und insbesondere Leningsrads. Die finnische Regierung habe sich jedoch von Anfang an gegenüber den friedlichen Vorschlägen der Sowjetunion ungenügend gezeigt, und sich nicht bemüht, eine Grundlage für ein Abkommen mit der Sowjetregierung zu finden. Die finnische Regierung habe im Gegenteil Wege beschritten, die im Interesse der Kriegsbrandstifter liegen. Ungeachtet aller Konzeptionen der Sowjetregierung hätten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt.

In den letzten Tagen hätten sich an der sowjetisch-finnischen Grenze Provokationen der finnischen Militärkräfte ereignet, die in der Befehlsgebung von Abteilungen der Roten Armee ihren Ausdruck fanden. Die Versuche der Sowjetregierung, Finnland zu warnen vor einer Wiederholung solcher Provokationen, hätten gleichfalls keinen Erfolg gehabt, sondern im Gegenteil zu neuen Grenzverletzungen geführt. Auf die Vorschläge der Sowjetregierung habe die finnische Regierung mit einer Weigerung geantwortet und mit einer frechen Bestreitung der Tatsache des Artillerieüberalles der finnischen Truppen auf die Sowjettruppen. Die finnische Antwort habe die Absichten verraten, Peningrad auch weiterhin noch unter direkter Bedrohung durch die finnischen Truppen zu halten. Die finnische Regierung, die vertritt sei in ihre Bindungen zu den „Imperialisten“ wolle demnach überhaupt keine normalen Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, und sei auch nicht gewillt, die Forderungen des amischen der Sowjetunion und Finnland bestehenden Nichtangriffspaktes zu berücksichtigen.

Im Gefolge der neuen finnischen Provokationen an der sowjetisch-finnischen Grenze habe die Sowjetregierung deshalb folgende Maßnahmen für nötig erachtet:

1. die bereits bekannte Aufkündigung des Nichtangriffspaktes mit Finnland, die in Betracht der ständigen Ueberfälle und Ausdehnungen der finnischen Truppen gegen die sowjetischen Grenztruppen notwendig geworden sei.
2. Da die Sowjetregierung die gegenwärtige Lage nicht länger hinnehmen könne und die Bedrohung der Sowjetgrenzen und insbesondere Leninars nicht weiter dulden könne, habe sie beschlossen, ihre politischen und wirtschaftlichen Vertreter aus Helsinki sofort abzurufen.
3. In Anbetracht der gegenwärtigen Krise habe die Sowjetregierung weiter an die Rote Armee und die Rote Flotte den Befehl erteilt, auf alle Uebergriffe von Seiten der finnischen Truppen gefaßt zu sein und neue Provokationen mit der Waffe abzuwehren.

Im Ausland seien, so fuhr Molotow fort, von sowjetfeind-

licher Seite Gerüchte verbreitet, wonach die Sowjetunion Finnland erobern wolle, bezw. mit dem gegenwärtigen Konflikt kriegerische Absichten gegen Finnland verfolge. Diese Gerüchte erklärte Molotow nachdrücklich für absurd und böswillig; denn die Sowjetregierung habe keine derartigen Absichten.

Die Sowjetregierung sei vielmehr bereit, um ein gutes Verhältnis zu Finnland herzustellen, auch territoriale Zugeständnisse an Finnland zu machen: So könnten z. B. gewisse Gebiete Sowjetareals mit einer den Finnen stammesverwandten Bevölkerung an Finnland abgetreten und mit dem finnischen Staat vereinigt werden. Dazu sei es allerdings erforderlich, daß die Position der finnischen Regierung gegenüber der Sowjetunion keine feindselige, sondern eine freundschaftliche wäre.

In anderen böswilligen Verleumdungen sei die Behauptung aufgestellt worden, daß die Sowjetunion sich in die inneren Verhältnisse Finnlands einmischen wolle. Demgegenüber betonte Molotow, daß die Sowjetregierung Finnland als unabhängigen Staat in Bezug auf seine innere sowie seine äußere Politik anerkenne und an der Ansicht festhalte, daß das finnische Volk seine inneren und seine äußeren Angelegenheiten selbst entscheiden solle. Die Völker der Sowjetunion wünschten auch in Zukunft, daß das finnische Volk die Möglichkeit habe, sich in freier und unabhängiger Entwicklung ungehindert zu entfalten.

Auch in Fragen der Beziehungen zwischen Finnland und anderen Staaten würde sich die Sowjetunion niemals einmischen wollen, denn sie sei der Ansicht, daß diese Fragen Finnland allein angehen. Dagegen müsse die Sowjetunion nachdrücklich auf ihre eigene Sicherheit und insbesondere auf den Schutz Leninars bedacht sein, was sie auch als einziges Ziel in den verlossenen Verhandlungen verfolgt habe.

Wir können nicht dulden, so sagte Molotow, daß unsere Sicherheit von dem bösen Willen der gegenwärtigen finnischen Regierung abhängt. Wir zweifeln jedoch nicht, daß eine positive Lösung dieser Aufgabe die Grundlage zu einer neuen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Finnland abgeben kann.

Ersttaunen über das finnische Verlangen auf Zurückziehen der russischen Truppen.

Moskau, 30. Nov. Die Tag meldet aus Helsinki: Ausländische Pressevertreter in Helsinki beurteilen die Lage nach der Antwort der finnischen Regierung als sehr ernst. Einige unter ihnen meinen sogar, daß sich die Lage dadurch noch verschärft habe. Die Erklärung der finnischen Regierung, in der eine Zurückziehung der russischen Truppen von der Grenze vorgeschlagen wurde, hat großes Ersttaunen ausgelöst.

Moskau, 29. Nov. Mittwochabend um 22,30 Uhr Moskauer Zeit hat die Sowjetregierung durch den stellvertretenden Außenminister Potjomkin dem finnischen Gesandten in Moskau eine Note überreichen lassen, worin die Sowjetregierung ihren Beschluß bekannt gibt, die diplomatischen Beziehungen mit Finnland abzubrechen.

Die finnische Antwort auf die Note Molotows vom 28. November war bis zu diesem Zeitpunkt im Außenministerium noch nicht eingegangen.

Englands „verzweifelter Existenzkampf“

Amsterdam, 30. Nov. Unter der Überschrift „Genug der Bestimmungsmittel“ wendet sich der „Daily Mirror“ in seinem Leitartikel zur Thronrede des englischen Königs mit bemerkenswerter Offenheit gegen den törichtsten Zweioptimismus, mit dem die herrschende Klasse in England die Bevölkerung über die ständigen Mißerfolge in diesem von ihr leichtsinnig herausgehobenen Kriege hinwegzutäuschen verliucht.

Das Blatt geht davon aus, daß der König erklärt habe, daß die Fortführung des Krieges die Energie aller Untertanen erfordere. Im negativen Sinne hätte er das auch folgenlos machen können: „My Lords and Gentlemen. Lassen Sie mich Ihnen versichern, daß dieser Krieg nicht dadurch gewonnen wird, daß man ständig in hohen Posten stöhrt kleine Lords und dickköpfige Gentlemen beschützt; denn das ist kein Krieg der Gentlemen, sondern ein verzweifelter Existenzkampf“. Später sagt das Blatt, daß es nicht genüge, auf Hitlers nächste Initiative zu warten, während man die Öffentlichkeit durch Reden über das heroische Ende dieses Schiffes oder das edle Opfer eines anderen einflusse. Lediglich für diese Art offiziellen Beruhigungsversuch sei die Rede Sir Samuel Hoares gewesen. Er habe es sich darin zur Aufgabe gemacht, der Auffassung entgegenzutreten, als sei nach der Zerstückelung Polens nichts geblieben. Man könne ihm nur zustimmen. Eine Menge habe sich seitdem ereignet. Englische Schiffe seien versenkt worden und würden weiter versenkt. Englands Handeln aber sei unüberlegbar, und das englische Volk warte immer noch auf die britische Initiative. Und all demgegenüber kündigte Hoare in einem Parteipalaver höchst wohlgefällig an, daß die alliierten Armeen an der Westfront Hitler wirkungsvoll daran gehindert hätten, die Initiative zu ergreifen. „Das ist ein reines Bestimmungsmittel“. Das Blatt schließt: „Hitler ergreift immer die Initiative im richtigen Augenblick. Er ergreift sie ständig auf See und wird sie auf Land auch ergreifen — falls er es nicht vorzieht, uns durch „unablässigen Druck“ zu Boden zu bringen. Wir wissen nicht, welcher Art unsere künftige Initiative sein mag, aber eines sind wir sicher, daß dieser Krieg nämlich nicht dadurch gewonnen werden kann, daß man sich hinsetzt getroffen wird und dann über Anstrengungen und Opfer spricht.“

Moskau erteilt den Westmächten eine gründliche Antwort

Stalin fertigt Havas ab.

Moskau, 29. Nov. Das französische Havasbüro ist in einer scharfen Stellungnahme Stalins der Lüge und Fälschung überführt und aufs schärfste zurückgewiesen worden. Ein Redakteur der „Pravda“ hat sich, wie der Moskauer Rundfunk meldet, an Stalin mit der Frage gewandt, wie er sich zu der Mitteilung der französischen Havas-Agentur über die Rede Stalins stelle, die er angeblich im Polit-Büro am 19. August gehalten haben soll und in der er angeblich den Gedanken zum Ausdruck gebracht habe, daß der Krieg möglichst lange dauern solle, um die kriegführenden Parteien zu erschöpfen.

Auf diese Anfrage hat Stalin folgende Antwort gegeben: Diese Mitteilung der Havas-Agentur ist, wie auch viele andere ihrer Mitteilungen, eine Lüge. Ich kann natürlich nicht wissen, in welchem Café diese Lüge fabriziert wurde. Doch wie die Herren von der Havas-Agentur auch lügen, sie können nicht leugnen, daß a) Deutschland nicht Frankreich und England überfallen hat, sondern Frankreich und England Deutschland überfielen und die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg tragen, b) Deutschland sich nach Eröffnung der Kriegshandlungen an Frankreich und England mit Friedensvorschlägen wandte und die Sowjetunion die Friedensvorschläge Deutschlands offen unterstützte, da sie der Ansicht war und immer noch ist, daß die baldmöglichste Beendigung des Krieges die Lage aller Länder und Völker von Grund auf erleichtern wird, c) Die regierenden Kreise Englands und Frankreichs haben sowohl die Friedensvorschläge Deutschlands als auch die Versuche der Sowjetunion, eine baldige mögliche Beendigung des Krieges zu erzielen, zurückgewiesen.

Dies sind die Tatsachen. Was können, so fragt Stalin, die Kaffeehauspolitiker aus der Havas-Agentur diesen Tatsachen entgegenstellen?

Sowjetrussische Garnisonen

in Zentralasien und Transkaukasien verstärkt

Bukarest, 29. Nov. Das Abendblatt „Scara“ veröffentlicht in großer Aufmachung eine Meldung über Truppenverstärkungen der Sowjets in Zentralasien und Transkaukasien. Danach seien die dortigen sowjetrussischen Garnisonen beträchtlich verstärkt worden. Die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung wurden auf Grund der kürzlichen Truppenkonzentrationen Frankreichs in Syrien, Englands in Ägypten und der Türkei an der Kaukasus-Front getroffen.

Rumänien bleibt neutral

Programmrede Tatarescus

Bukarest, 29. Nov. Ministerpräsident Tatarescu gab eine ausführliche Erklärung über die allgemeine Lage und über das Regierungsprogramm. „Im gegenwärtigen Konflikt hat Rumänien seinen Standpunkt gewählt: Die Neutralität. Das rumänische Volk wird sich nur für sein eigenes Schicksal schlagen. Rumänien ist und bleibt neutral und wünscht, freundschaftliche Beziehungen mit allen Völkern, besonders mit seinen Nachbarn, zu unterhalten.“ Tatarescu kündigte auf dem Gebiete der Innenpolitik ein „Schrittprogramm“ und ein Programm für Dauerreformen an.

Das „Kreuz von Danzig“ für Reichsminister Dr. Goebbels

Danzig, 29. Nov. Am Mittwoch gegen elf Uhr traf Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Besuch im Reichsgau Danzig-Wehrpreußen auf dem Flugplatz Langfuhr ein. Er wurde von Gauleiter und Reichsstatthalter Forster sowie vom Leiter des Reichspropagandaamtes in Danzig, Diwerge, empfangen und in das Haus des Gauleiters in der Jopengasse geleitet.

Gauleiter und Reichsstatthalter Forster begrüßte hier Reichsminister Dr. Goebbels auf das Herzlichste und erinnerte dabei an den letzten Besuch des Reichsministers in Danzig im Juni ds. Js., zu einer Zeit also, in der die polnischen Drohungen gegen die freie Stadt die Grenze des Erträglichen erreicht hatten. Die Danziger würden es nie vergessen, so sagte Gauleiter Forster, daß damals Dr. Goebbels den propagandistischen Kampf und die Befreiung dieser deutschen Stadt eröffnet habe. Fast Jahr für Jahr sei Dr. Goebbels, zum ersten Male am 15. Nov.

Indien inmitten des Freiheitskampfes

Rahul, 29. Nov. Wie bereits gemeldet, hat das Kabinett des indischen Nationalkongresses in Wardha, einer Stadt in Zentralindien, die als inoffizielle Hauptstadt Indiens bekannt ist, den Antrag über die Zusammenberufung einer gesetzgebenden Versammlung einstimmig angenommen. Damit hat der Kongreß dem britischen Imperialismus endgültig den Krieg erklärt. Besonders erwähnenswert ist, daß Mahatma Gandhi persönlich bei allen Sitzungen anwesend war. Außer ihm nahmen Pandit Jawaharlal Nehru, Babu Rajendra, Prashad, Sardar Vallabhbhai Patel, Bhela Shai Desai, Maulana Abul Kalam Azad, Sai Pratash Karain, Khan Abdul Ghasfar Khan teil. Der Nationalkongreß wird seine ganze Kraft dafür einlegen, um sobald wie möglich das ganze Verwaltungssystem der Regierung völlig lahmzulegen und weitere Beherrschung Indiens durch die englische Regierung unmöglich zu machen.

Der indische Nationalkongreß erklärt in seinem Aufruf wörtlich: „Der Kongreß nahm nur aus dem Grunde an den gesetzgebenden Versammlungen der Provinzen teil, um eine Politik der Non-Cooperation (Nichtmitarbeit) zu verwirklichen und das Gesetz der Verfassung von innen zu bekämpfen, weil diese Verfassung nur dazu da ist, um die imperialistische Herrschaft Englands über Indien noch zu verstärken und die Ausbeutung des indischen Volkes fortzusetzen. Der Kongreß hält von nun an der fundamentalen Politik der Non-Cooperation, der Nichtzusammenarbeit mit dem Apparat des britischen Imperiums, fest.“

Das Ziel des Kongresses ist nunmehr Barua Swaraj, d. h. völlige Unabhängigkeit, und der Kongreß konzentriert jetzt alle seine Kräfte, um dieses Ziel zu erreichen.

Die indischen Führer müssen von jetzt an die Massen für den großen Kampf vorbereiten, und wenn die Zeit reif wird, müssen die Kinder alles dafür opfern, die Gewaltherrschaft Englands und die jahrhundertalten Mißstände der englischen Verwaltung ein für alle Mal zu beiseite zu räumen.“

Der Premierminister der Provinz Bombay, Dr. Bhave, hat ebenfalls seine Demission als Protest gegen das englische Weisbuch eingereicht, erklärte bei der Besichtigung einer Veranstaltung der Leibesübungen von 10.000 indischen Nationalvolontären in Mahabadi, daß in diesem Lande bald zehn Millionen solche jungen, abgehärteten Soldaten gebraucht werden würden.

Annahme des Kongreßvorschlages — oder „katastrophale Rebellion“

Amsterdam, 30. Nov. Nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ aus Neu Delhi habe Gandhi gedroht, daß Nichtannahme des Vorschlages der Indischen Kongreßpartei, eine Verfassunggebende Versammlung einzuberufen, die über Indiens künftige Verfassung Beschluß zu fassen habe, eine sofortige Aktion der Inder unvermeidlich mache.

Gandhi habe dabei darauf hingewiesen, daß die britischen Interessen in Indien nicht mit den wirklichen indischen Belangen übereinstimmen. Er habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß immer noch eine Einigung Indiens vor der „katastrophalen Rebellion“ retten könne. Gandhi glaube, daß die britische Regierung das Haupthindernis für die Annahme der Kongreßvorschläge sei. Denn die Kongreßpartei habe sich damit einverstanden erklärt, vorher die Zustimmung der hauptsächlich indischen Minderheiten einzuholen, bevor irgend ein Entwurf durch die Verfassunggebende Versammlung, behandelt werde.

Zuverlässige Beobachter, so schreibt der „Manchester Guardian“ abschließend, glauben nicht, daß die gegenwärtige gespannte Lage in Indien länger als noch wenige Wochen andauern könne.

1930, in diese Stadt gekommen. Seither habe Danzig durch das stets lebendige Interesse des Ministers am Deutschtum und am kulturellen Leben dieser Stadt Stärkung und Förderung erfahren. Zum Dank dafür wolle er heute als einziges Staatsoberhaupt der freien Stadt dem Minister den einzigen in Danzig gestifteten Orden, das Kreuz von Danzig, überreichen als ein Zeichen der Dankbarkeit und als Erinnerungszeichen des besetzten Danzig.

Reichsminister Dr. Goebbels dankte dem Gauleiter herzlich für diese Ehrung.

Am frühen Nachmittag besuchte Dr. Goebbels zusammen mit Gauleiter Forster verschiedene Brennpunkte der Kämpfe um Danzig.

Deutsches Flugzeug über England

Luftkampf über der Grafschaft Northumberland. — Angriff eines englischen Jagdflugzeuges erfolgreich abgeschlagen. Deutscher Aufklärer wohlbehalten heimgekehrt.

Berlin, 29. Nov. Am Mittwoch fand ein Luftkampf über der britischen Grafschaft Northumberland zwischen einem deutschen Aufklärer und einem englischen Jäger statt. Der Aufklärer, der in großer Höhe flog, wurde aus einem Wolkenloch heraus von dem Engländer überfallen und erhielt mehrere Treffer, ohne daß er hierdurch irgend wie in seiner Aktionsfähigkeit behindert wurde. Der englische Jäger flog bis auf 50 Meter auf das deutsche Flugzeug heran und wurde von dem MG-Schützen mit mehreren längeren Feuerstößen abgewehrt. Die deutsche Besatzung stellte daraufhin fest, daß der englische Jäger plötzlich

seine an sich günstige Angriffsposition ausgab und seitlich nach unten in die Wolken abkippte. Das deutsche Aufklärungsflugzeug ist, ohne weiteren Angriffen ausgesetzt gewesen zu sein, wohlbehalten in den Heimatorten zurückgekehrt. Es hat seinen Auftrag voll durchführen können.

Wieder ein englischer Dampfer durch Minenexplosion versenkt

13 Tote. Berlin, 29. Nov. Der englische 1000 t-Dampfer „Rubislaw“ ist an der Südküste Englands auf eine Mine gefallen und in zwei Minuten gesunken. 13 Mann der Besatzung sind umgekommen, 14 konnten gerettet werden.

Die „Do 17“ und die englische Jagdgesellschaft

Eine heitere Geschichte des „Daily Express“ mit ernstem Hintergrund für die Engländer

Amsterdam, 29. Nov. In großer Aufmachung und sichtlich stark bestrahlt teilt der Londoner „Daily Express“ seinen Lesern mit, daß wiederum ein deutsches Flugzeug längere Zeit unbehindert über englischem Gebiet kreisen konnte. Nicht weniger als 25 Minuten lang habe sich eine „Do 17“ über dem Kay-Gebiet und über Perthshire aufgehalten, ohne daß auch nur ein einziges Jagdflugzeug in Tätigkeit getreten oder ein Jagdflugzeug zur Abwehr erschienen wäre. Mit lauernder Miene muß das englische Blatt zugeben, das deutsche Flugzeug sei so niedrig geflogen, daß man die schwarzen Kreuze deutlich habe sehen können. Um dem erstaunten und sicherlich sehr wenig erbauten englischen Lesepublikum die unangenehme Nachricht etwas schmackhafter zu machen, fügt „Daily Express“ hinzu, das Flugzeug sei sogar so niedrig geflogen, daß sich eine Jagdgesellschaft bereits anschauen wollte, den Feind mit Jagdflinten zu beschließen, wäre er nur noch etwas niedriger gekommen. Für den inzwischen heimgekehrten deutschen Flieger wird es nun zwei Möglichkeiten geben: entweder es fräuben sich ihm noch jetzt die Haare ob der „großen Gefahr“, die ihm drohte, oder aber — und so wird's sicher sein — er läßt und wir mit ihm...

Der Führer hat Oberbürgermeister Habicht zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt mit der Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär ernannt.

... und ein Herz wandert mit

von Paul Hain

Ueber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Fast liegt er mit der Nase über dem Formular. Zum Teufel — das ist doch die Handschrift, wie sie der Direktor Thorsten vor einigen Jahren hatte, noch — na, sagen wir mal — vor zwei Jahren! Aber seit einem Jahr ist sie viel zittriger geworden. Der Schlüsselhörkel gerät ihm selten noch so stot wie damals.

Er, Wohlgenut, er selber kennt doch die Handschrift von Ulrich Thorsten nur zu gut. Sie ist flüchtiger geworden. Die Bank achtet auf solche kleine Veränderungen weniger.

Also...? Wohlgenut sagt es laut vor sich hin. Seine Stirn ist kraus von Falten.

Unheimlicher Gedanke, zu glauben, daß hier jemand — ein Unbefugter — etwa nach einem älteren Namenszug des Chefs — ach, unmöglich!

Alle drei Wechsel hat er jetzt vor sich liegen. „Man muß der Sache auf den Grund gehen“, murmelt Wohlgenut. So was muß sich doch auflären!

Er schritt zusammen. Es hat eben an die Tür geklopft. Als er den Kopf wendet, steht Eberhard Thorsten auf der Schwelle. Auch er macht seit einigen Tagen hier und da Überstunden. Die Vorbereitungen für die Herstellung des neuen chemischen Fabrikats erfordern überall in den einzelnen Ressorts eine längere Arbeitszeit.

Auch Eberhard Thorsten macht das „Theater“, wie er diesen übereifer einzelner Mitarbeiter des Werks bei sich nennt, mit; es macht sicher einen guten Eindruck auf den alten Herrn.

„Ah... Herr Thorsten?“ stößt Wohlgenut fragend hervor. „Auch noch im Hause? Ja, ja, es tut sich jetzt allerlei! Und Sie wünschen, Herr Thorsten?“

Der Prokurist hat sich bei diesen Worten vom Stuhl erhoben.

Thorsten lächelt. „Nichts weiter, Herr Wohlgenut, bloß, daß ich meinerseits jetzt Schluss mache, wollte ich Ihnen sagen. Ich sah im Vorbeigehen Licht durch die Türfluren. Seien Sie nicht zu fleißig, Herr Wohlgenut.“

Sein Blick schweift über den Schreibtisch. Ist es wirklich so, daß seine Augen sekundenschnell sich zu erweitern scheinen, daß sein Mund sich schmal zusammenpreßt, um dann um so krampfhafter zu lächeln?

„Ich mach' auch bald Schluss, Herr Thorsten“, antwortet Wohlgenut und schiebt ein paar Schriftstücke beiseite, nimmt etwas hastig die drei Wechselformulare und legt sie in eine Kassette, wobei er Thorsten halb den Rücken dreht.

„Wegen meiner Vertretung können wir ja morgen noch sprechen“, fährt Eberhard Thorsten fort. „Sie wissen ja, daß ich übermorgen nach München fahren soll, um dort die Verhandlungen mit der besetzten I. G. Walfar-Farbenfabrik aufzunehmen, die schriftlich bereits angebahnt sind.“

„Ein schöner Auftrag, Herr Thorsten“, sagt Wohlgenut und dreht sich wieder um. „Es wird ein leichtes Verhandeln sein. Die Walfar-Werke machen selbstverständlich mit. Und der Herr Direktor ist ja hier in Berlin jetzt hinreichend beschäftigt. Ja, wie lange werden Sie bleiben?“

„Ich denke, etwa eine Woche.“

„Da werde ich wahrscheinlich selber Ihre Büroarbeiten noch mit übernehmen“, meint Wohlgenut und denkt dabei, daß das wohl keine so große Mehrbelastung ist. Dieser Juniorchef ist mehr eine Repräsentationsfigur als ein eifriger Geschäftsmann, das weiß er schon längst. Schade... Und bei den Verhandlungen mit Walfar in München wird ja auch keine besondere geschäftliche Tüchtigkeit nötig sein, man arbeitet schon lange mit dieser ehemaligen Konkurrenz zusammen; es sind da im Grunde genommen nur Formalitäten zu erledigen. Und außerdem hat der Direktor Ulrich Thorsten wohl auch noch so seine besonderen Nebenabsichten, auch das ahnt Wohlgenut, wenn er seinen Fiskus für eine Woche nach München schickt.

„Also, machen Sie nicht mehr so lange, Wohlgenut“, sagt Eberhard, „es sind nicht mehr viel Menschen im Hause. Bloß noch in der Personalabteilung zwei Herren und ein paar bedauerenswerte Tippdamen, und im Laboratorium E. Dr. Wolander. Aber da wird ja auch bald Schluss sein. Guten Abend, Herr Wohlgenut.“

„Guten Abend, Herr Thorsten.“ Draußen auf dem Flur wickelt sich Eberhard Thorsten mit dem Seidentuch über die Stirn.

Es geschieht in dieser Nacht, daß der alte Gottlieb Kruse, der Nachtwächter, im Verwaltungsgebäude der Thorsten-Werke, im Wartezimmer des Personalbüros, wo er nach dem ersten Rundgang durch das Haus sein Abendbrot zu essen pflegt, zusammenschrickt. Der Wolkhund, der dicht vor seinen Füßen liegt, hebt mit lesem Knurren den Kopf.

„Nero — paß auf!“ Gottlieb Kruse legt die Klappstulle aus der Hand und schiebt die Thermosflasche mit warmem Kaffee beiseite. Dafür greift er nach der lebernen Revolvertasche, die ihm am Riemen unter der Jacke hängt.

Mit einem Ruck schnell er vom Stuhl auf. Kruse ist ein kräftiger, unterlehter Fünfziger, früher mal Boxer und Ringkämpfer gewesen, ein Mann, der sich nicht so leicht fürchtet.

Und daran gibt's gar nichts zu zweifeln, daß eben das Geräusch einer zufallenden Tür gedämpft durch das Haus klang. An sich nichts Besonderes — seit Wochen wird ja hier in einzelnen Büros noch bis in den späten Abend hinein gearbeitet, wenn auch nicht gerade so lange wie heute.

Und vorhin, ja, vorhin war doch kein Mensch mehr im großen Hause zu finden!

Natürlich kann auch eine Tür nicht ganz geschlossen gewesen sein. Draußen segeln schon die ersten stürmischen Vorfrühlingswinde durch die Straßen. In den oberen Stockwerken stehen einige Fenster offen — vielleicht ist da durch den Zugwind eine Tür aufgeklappt und wieder zugeflogen. Immerhin — man muß nachsehen. (Fortsetzung folgt.)

Das gute Kinder-Nährmittel

Gustin

reiner Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem X bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotharte für Kinder bis zu 6 Jahren

Dr. August Oetker

Kampf dem englischen Völkerrechtsbruch

Die Kosten der englischen Ausfuhrblockade gehen zu Lasten der Neutralen

London, 29. Nov. Im Unterhaus hielt der englische Ministerpräsident Chamberlain eine Rede zur gegenwärtigen Lage. Er ließ sich darin zu einem fast verzweifelt anmutenden Appell an die „Ausdauer und Vaterlandsliebe“ der Engländer gezwungen. Angesichts der außerordentlichen deutschen Erfolge war es ihm zu selbstverständlich, daß er sich dazu aufraffen mußte, von der „Stärke unseres Feindes“ zu sprechen. Nach heißen Tiraden an die Adresse der Neutralen, vor denen er die britischen Seeblockademethoden zu entschuldigenden Verüchten, teilte er mit, daß der englische Plan zur Verhinderung der deutschen Ausfuhr im Einklang mit seinen Alliierten am 4. Dezember in Kraft treten soll.

Blockade gegen deutschen Export sofort bei Inkrafttreten
London, 29. Nov. Die britische Admiralität hat auf junkspezifischem Wege allen Schiffen, die sich zur Zeit auf See befinden, Anweisung erteilt, die völkerrechtswidrige Verordnung über die Blockade gegen den deutschen Export „sofort bei Inkrafttreten“ in Anwendung zu bringen.

Empörung in Italien
Rom, 29. Nov. Hat schon die Ankündigung der Verschärfung der antideutschen Blockade in Italien starke Bedenken ausgelöst, so hat sich dies auch klar aus den Einwänden von Außenminister Ciano gegenüber dem französischen Botschafter und englischen Geschäftsträger ergab, so werden die jetzt bekannt gewordenen sogenannten Erklärungen von Downing Street und dem französischen Blockademinister Bernot als keineswegs stichhaltig oder gar für andere Staaten verpflichtend angesehen. Mit aller Schärfe mündet sich „Tribuna“ gegen Englands Behauptung, für eine gemeinsame Sache zu kämpfen, für die die anderen Völker Opfer bringen müßten. „Wer hat denn“, so fragt das angeführte Blatt, „Großbritannien gesagt, daß die Nichtkriegführenden überzeugt sind, daß es sich um eine „gemeinsame Sache“ handelt?“

Dolo: Der Verderber der Neutrals
Dolo, 29. Nov. Zu den rechtsbrecherischen englisch-französischen Blockadevorschriften hebt die „Handels- und Schiffsfahrtszeitung“ hervor: „Man versucht eine Kontrolle in neutralen Häfen einzuführen. Die eigenen Behörden des betreffenden Landes werden nicht als Urkundenaussteller anerkannt. Es ist nicht genug, daß ein niederländischer oder belgischer Staatsbeamter bescheinigt, daß die Waren in ihrem eigenen Lande hergestellt sind, man verlangt, daß seine Glaubwürdigkeit von dem Konsul eines fremden Landes bestätigt wird. Diese Forderung ist eine Kränkung der Souveränität. Die ausgestellten Vorschriften entsprechen nicht dem anerkannten Völkerrecht!“

Montevideo: „Eine flagranter Verletzung des Völkerrechts“
Montevideo, 29. Nov. Die in Uruguay und Argentinien umlaufenden schwarzen Listen der Engländer haben in diesen Ländern große Empörung ausgelöst. So prangert die in Montevideo erscheinende Zeitschrift „Actualidad Grafica“ die englischen Blockademethoden als brutale Gewalt an. Die schwarzen Listen seien die Neutralen empfindlich. Sie seien eine flagranter Verletzung des Völkerrechts.

Der neue britische Völkerrechtsbruch

Die Verordnung über die Blockade der deutschen Ausfuhr

Berlin, 29. Nov. Die britische Verordnung (Order in Council) vom 27. 11. 1939 über wirtschaftliche Bergeltungsmassnahmen gegen Deutschland, die am 28. 11. 1939 veröffentlicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

1. Jedes Handelsschiff, das aus einem feindlichen Hafen kommt, mit Einschluß aller Häfen in Gebieten, die unter feindlicher Besetzung oder feindlicher Kontrolle stehen, kann nach dem 1. 12. 1939 gezwungen werden, in einem britischen oder alliierten Hafen die Waren zu löschen, welche es in einem solchen feindlichen Hafen an Bord genommen hat.
2. Jedes Handelsschiff, das aus einem anderen als einem feindlichen Hafen nach dem 4. Dezember 1939 ausgefahren ist und Waren an Bord hat, welche feindlichen Ursprungs oder in feindlichem Eigentum sind, kann gezwungen werden, solche Waren in einem britischen oder alliierten Hafen zu löschen.
3. Die auf Grund oben genannter Bestimmungen in einem feindlichen Hafen gelöschten Waren sollen unter Verwahrung des Prieishofes gestellt werden und sollen, wenn der Hof die Verschlagnahme der Waren zugunsten Seiner Majestät verfügt, verschlaggenommen oder unter Aufsicht des Hofes verkauft werden. Der Erlös der Waren kommt beim Hof in Gewahrsam. Nach dem Frieden geschlossen ist, soll der Hof, der Lage der Umstände nach, beschließen, was mit dem Erlös und den festgehaltenen, oder nicht verkauften Waren geschehen soll. Inzwischen soll die Auszahlung der Erlöse und die Freigabe der Waren jederzeit durch den Prieishof erfolgen können, wenn
 - a) der Hof als erwiesen ansieht, daß die Waren vor dem Datum der Verordnung in neutralem Eigentum gewesen sind;
 - b) der zuständige Beamte (Officer of Crown) die Zustimmung dazu gibt.
4. Das Verfahren des Prieishofes, das bisher verfolgt wurde, soll in allen Fällen, die unter diese Verordnung fallen, angewandt werden.
5. Nichts in dieser Verordnung kann von Einfluß sein auf andere, von dieser Verordnung unabhängige Bestimmungen, nach welcher Schiffe oder Waren in Beschlag genommen oder als beschlaggenommen erklärt werden können.
6. Bei Ausführung dieser Verordnung werden unter den Worten „Waren, welche feindlichen Ursprungs sind“, die Waren verstanden, die ihren Ursprung haben in einem Gebiet unter feindlicher Kontrolle oder Besetzung und unter den Worten „Waren, welche feindliches Eigentum sind“ alle Waren, welche einer Person in einem solchen Gebiet gehören.
7. Die gerichtlichen Verfahren auf Grund dieser Verordnung können durch alle Prieishöfe anhängig gemacht werden, die unter die Regeln vom Prieishof von 1939 fallen.
8. Bei der Ausführung dieser Verordnung gelten die Worte: „feindlicher Hafen“ für alle Häfen, die unter die Rechtsprechung eines Prieishofes fallen, auf welchen die Regeln vom Prieishof von 1939 angewendet sind.

Dem Wortlaut dieser Verordnung geht eine Präambel mit dem Inhalt voraus, welche der Rechtfertigung und der Darstellung des Zweckes der Verordnung dienen soll.

Von deutscher amtlicher Seite wird dazu erklärt: Die Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf die Ausfuhrwaren deutscher Herkunft auf neutrale Schiffe mit neutraler Bestim-

mung bedeutet einen neuen Bruch des Völkerrechts durch England. Sie steht im klaren Widerspruch zu anerkannten Grundbegriffen des Völkerrechts, insbesondere zu der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856. Dieser neue Völkerrechtsbruch trifft ebenso die Neutralen wie Deutschland.

Die deutsche Regierung nimmt von der durch England geschaffenen neuen Lage Kenntnis und behält sich alle Maßnahmen vor.

Rund um das Prieisrecht

Kleines Lexikon der wichtigsten Begriffe

Immer wieder werden in letzter Zeit in zahlreichen Veröffentlichungen Fragen des See- und Handelskrieges behandelt. Hierin tauchen zahlreiche Begriffe und technische Ausdrücke auf, die dem Laien nicht ohne weiteres verständlich sind. Wir erfahren von zuständiger Seite nunmehr nachstehende Begriffserläuterungen, deren Kenntnis der Vertiefung des Verständnisses für den gegenwärtigen Handelskrieg dient.

„Prieis“ sind feindliche und neutrale Fahrzeuge und Güter, die in Ausübung des Prieisrechts aufgebracht oder beschlaggenommen worden sind (Art. 3 der PVO).

„Das Prieisrecht“ umfasst die Befugnis, feindliche und neutrale Seefahrzeuge anzuhalten und zu durchsuchen, sowie mit diesen Fahrzeugen und mit dem auf ihnen befindlichen Gut nach Maßgabe der Prieisordnung zu verfahren (Art. 1 der PVO).

„Die Anhaltung“ umfasst das Verfahren von Aufforderung zum Stoppen bis zur Prüfung der Schiffspapiere einschließlich. Die Anhaltung führt entweder zur Durchsuchung oder zur Aufbringung oder zur Entlassung des Schiffes (Art. 56 der PVO).

„Die Durchsuchung“ besteht in der Befragung von Kapitän, Besatzung und Fahrgästen sowie in der Untersuchung von Fahrzeug und Ladung zum Zwecke der Nachprüfung der Papiere und ihrer Angaben auf Richtigkeit und Vollständigkeit (Art. 56 der PVO).

„Die Kursanweisung“ ist der Befehl an ein Fahrzeug, sich zur Durchführung der „Anhaltung“ oder der „Durchsuchung“ an eine bestimmte Stelle zu begeben (Art. 60 der PVO).

„Die Aufbringung“ ist der Vorgang, durch den der zur Ausübung des Prieisrechts Befugte von dem anhaltenden Fahrzeug zum Zwecke der Einziehung von Fahrzeug oder Ladung oder der Verfestung des Fahrzeuges Besitz ergreift, indem er seine Befehlsgewalt an die Stelle der Befehlsgewalt des Kapitäns des angehaltenen Fahrzeuges setzt (Art. 64 der PVO).

„Die Verschlagnahme“ ist der Akt, durch den der zur Ausübung des Prieisrechts Befugte von dem Gut zum Zweck der Einziehung oder Verfestigung Besitz ergreift (Art. 68 der PVO).

„Die Einbringung“ ist der rein tatsächliche Vorgang der Verbringung des Fahrzeuges in einen Hafen.

„Die Einziehung“ des ausgebrachten Fahrzeuges und des beschlaggenommenen Gutes wird durch prieisrechtliches Urteil ausgesprochen und bewirkt den Übergang des Eigentums an dem ausgebrachten Schiff oder an der beschlaggenommenen Ladung auf den Staat (Art. 80 der PVO).

So hausten die polnischen Mordbanditen

Wieder zwei Todesurteile

Bromberg, 29. Nov. (Drahtbericht unseres nach Bromberg entsandten Berichterstatters.) Unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Moutouz verhandelte das Bromberger Sondergericht in zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen den 22jährigen Joseph Wroblewski aus Michelin und den 49 Jahre alten Wladislaus Rhydidi aus Culm. Die beiden Polen, deren vierhundert Taten nur ein Bruchteil aus den einschlägigen Aktenunterlagen aus Bromberg in den ersten Septembertagen bildeten, wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen an Volksdeutschen, zu Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Zum größten Teil waren es selber Polen, die als Zeugen vor Gericht auftraten und unter ihrem Eid und unter Anrufung Gottes die menschenunwürdigen Verbrechen der Angeklagten mit Ekel in der Stimme schilderten.

Heute wissen wir auf Grund der bisherigen amtlichen Feststellungen, daß mindestens 1200 Volksdeutsche — Männer, Frauen, Greise und Säuglinge — allein in Bromberg und Umgebung von verheerendem polnischem Böbel buchstäblich abgeschlachtet und zu Tode gemartert worden sind. „Wenn unsere Truppen nicht so rasch gefest hätten“, so hört man immer wieder die Volksdeutschen in dankbarem Glück sagen, „kein einziger wäre von uns davongekommen.“ Fleißige deutsche Hände sind jetzt überall an der Arbeit, um die Stätten der Verwüstung wieder aufzubauen. Hier haben Pioniere die von den Polen vor ihrer Flucht zerstörte Brücke neu errichtet — dort sieht man die ausgebelebten Häuser. Überall schon ist der Geist deutscher Ordnung zu spüren. Daneben ist deutsche Gerechtigkeit mit eiserner Strenge am Werk, um das begangene furchtbare Unrecht zu sühnen.

Mojakartige Teilchen nur aus dem graufigen Gesamtbild waren es, die vor dem Bromberger Sondergericht in dem Prozeß gegen den 22jährigen Robert Wroblewski und den 49 Jahre alten Wladislaus Rhydidi beleuchtet wurden. Es war in den ersten Kriegstagen. „Schlagt alle Deutschen tot“, diese verbrecherische Parole der ehemaligen „polnischen Regierung“ von Englands Gnaden schwirrte durch die Dörfer und Städte des einstigen Polens. Ein furchtbares Verbrechen begann. Wenn sie nicht sofort erschlagen wurden, trieb man die Volksdeutschen wie Viehherden zusammen und schlepte sie als Gefangen in das Innere des Landes. Ein solcher Zug von etwa 200 deutschen Männern und Frauen, eskortiert von polnischer Polizei, kam auch durch den Ort Michelin, wo der Angeklagte Wroblewski wohnte. Unter den Gefangenen befand sich auch ein 50jähriger Greis, der mitten auf der Straße vor Erschöpfung zusammenbrach. Wie die Zeugin Palagia Wiczorek und der Kaufmann Siedelski, beides Polen, vor Gericht bekundeten, verriet der polnische Polizist darauf dem alten Mann drei Schläge mit dem Koppel, so daß der Greis stark blutende Verletzungen davontrug. Polnischer Böbel stürzte sich jetzt auf den hilflosen Volksdeutschen und mißhandelte ihn unter den wüsten Beschimpfungen in der vierhundert Weile. Die Zeugin Wiczorek sah, wie besonders der Angeklagte Wroblewski mit den Stiefelabsätzen mehrfach nach dem Volksdeutschen stieß und auf dem Brustkasten und dem Leib des Greises herumtrampelte. Endlich ergriff der Unternehmende sogar einen Stein und schlug damit gegen den Kopf des alten Mannes, so daß das Gehirn herauspragte. Die Zeugin war über diese entsetzliche Rohheit empört und hat den Mörder, doch von dem Sterbenden abgesehen. „Bist Du eine Polin oder eine Deutsche?“ herrichte sie der Angeklagte an und, nachdem sich die Zeugin als eine Polin zu erkennen gegeben hatte, rief Wroblewski drohend aus: „Wenn Du nicht stille bist, ergeht es Dir genau so. Mit

Der Bericht des DRW.

Berlin, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.
 Englische Flugzeuge versuchten wiederum über die Ostpreussischen Inseln nach Nordwestdeutschland einzufliegen, ohne jedoch die deutsche Küste zu erreichen. Hierbei wurde der Fliegerhorst Borikum angegriffen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist ein britischer schwerer Kreuzer der „London“-Klasse durch Kapitänleutnant Friesen östlich der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden.

Italienische Warnung

Zur englischen Blockadeverschärfung

Rom, 29. Nov. Unter der Überschrift „Wie lange noch?“ nimmt das „Regime Fascista“ mit großer Schärfe gegen die neuen englischen Blockademassnahmen Stellung. Sie habe vor allem zwei ernste Folgen. Erstens zeige sie, mit welchen Mitteln England diesen Krieg, den es kalt und entschlossen gewollt habe, führe, um den englisch-jüdischen Imperialismus zu verfestigen. England sei trotz der französischen Unterstützung ohnmächtig auf der Erde. Es sei in der Luft entschieden unterlegen. Trotz seiner enormen Flotte sei es auch zur See ohnmächtig. Um nun seiner Wut Luft zu machen, habe es sich entschlossen, den deutschen Export zu blockieren, um die ganze Bevölkerung des Reiches auszuhungern. Dieses sei der Krieg für die Freiheit, dieses sei der Krieg der Humanitären. Zweitens sei eine Folge des englischen Entschlusses eine unverschämte Verletzung des Völkerrechts. Zugleich stelle sie eine offene und brutale Vergewaltigung der Interessen der Neutralen dar. Frankreich folge England auf diesem Wege der Rechtslosigkeit.

Es sei sicher, erklärt der Artikel, daß dieses englische System auf deutscher Seite eine gebührende Beantwortung auslösen würde. Der Krieg würde dann immer stärker den zerstörenden Charakter annehmen, den Deutschland zu vermeiden versucht habe. Wenn sich die deutsche Reaktion zum Schaden der Alliierten entfesseln würde, dann sei alles Wehklagen zu spät. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Mit diesen Methoden einer echten Piraterie geht England zu weit. Es muß sich davon überzeugen, daß die neutralen Staaten nicht seine Dominions sind, noch zu übergehende Faktoren darstellen. Das Seil der Toleranz ist zu straff gespannt und kann auch zerreißen.“

Tagung des Beirates der Deutschen Reichsbahn. Am 28. November 1939 tagte erstmalig der Beirat der Deutschen Reichsbahn in seiner durch das Reichsbahngesetz vom 4. Juli 1939 und dem Führer-Erlass vom 7. November 1939 vorgesehenen Zusammensetzung. Dem Beirat wurde ein Einbild in die gesamten schwebenden Reichsbahnfragen gegeben.

Deutschen hast Du kein Mitleid zu haben! Dieser Hitlerhund muß sterben!“ Hierauf durchsuchte der Angeklagte die Taschen seines unglücklichen Opfers, fand aber nur 10 Zloty. Verächtlich sagte er darauf: „Der verfluchte Hund hat nichts bei sich. Ich habe heute schon einen totgeschlagen, der hatte wenigstens 150 Zloty in der Tasche!“ Zum Schluß ihrer Vernehmung erklärte die Zeugin, daß der Greis von dem Angeklagten zu Tode gemartert worden sei. Andere polnische Zeugen — einer von ihnen hatte später mehrere Leichen mit durchschnittenen Kehlen und zertrümmerten Schädeln fortgeschafft — bekundeten, daß nachher noch dem getöteten alten Mann von polnischen Banditen die Schuhe von den Füßen gestohlen worden waren.

„Ein alter, wehrloser Mann wurde ermordet“, so rief Staatsanwalt Bengsch in seinem Plädoyer aus, „wie ein Hund totgetrampelt, ein Mann, dem man nichts weiter als sein Deutschtum vorwerfen konnte. Es handelte sich hier keineswegs um eine Einzelaktion, sondern — wir sehen es immer wieder an einigen anderen Fällen — es ist nur ein Glied in einer in sich geschlossenen Kette. Auf die Angeklagten gehören nicht nur die einzelnen Mörder, sondern auch die Helfer selbst, die im polnischen Volk allerdings nur allzu willige Werkzeuge gefunden haben. Man braucht nicht Staatsanwalt oder Richter zu sein“, so fuhr der Anklagevertreter fort, „um festzustellen, daß hier ein gemeiner Mord nach dem Rechtsempfinden jedes Volkes vorliegt!“ Das Urteil gegen Wroblewski lautete dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Die polnische Soldateska war nicht besser

Der nächste Fall gegen den 49 Jahre alten Wladislaus Rhydidi ähnelt dem vorherigen in vielen Punkten. Rhydidi hatte in seiner Eigenschaft als Lastkraftwagenfahrer mehrere Polen abbefördert, die vor den anrückenden deutschen Truppen ins Innere des Landes flüchteten. Unterwegs, als das Fahrzeug eine Panne hatte, traf die Kolonne auf einen Zug internierter Volksdeutscher. Einer von ihnen, ein älterer Mann, konnte nicht mehr weiter. Sofort war eine Horde Polen aus dem nächsten Dorf um den Unglücklichen herum und schlug und stach mit Messern auf ihn ein. Nach den Zeugenaussagen — Rhydidi hatte sich nachher seiner „Seldentat“ gerühmt — hatte der Angeklagte dem sterbenden Volksdeutschen mit dem Fuß mehrere Tritte veretzt, so daß ihm das Blut die Stiefel hochspritzte. Wie die Zeugen, übrigens zum Teil ebenfalls Polen, bekundeten, forderte die Menge einen herankommenden Lastwagen durch laute Zurufe auf, doch über den sich im Todesstampf windenden Volksdeutschen hinwegzufahren. Die polnische Soldateska war hier nicht besser als der Böbel. Als ein polnischer Kadfahrer sich über diese Barbarei beschwerte, bekam er von einem polnischen Offizier, der Augenzeuge dieses bestialischen Treibens war, als Antwort einen Faustschlag ins Gesicht veretzt. Auch in diesem Falle traf den Angeklagten, dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend, die einzige gerechte Sühne, die Todesstrafe.

Angesichts der überzeugenden Beweise und der eidlichen Bekundungen ihrer eigenen Landsleute brach der Veruch der Angeklagten, ihre schändlichen Taten zu beschönigen. Kläglich zusammen Beide mühten zugeben, sich an dem brutalen Morden beteiligt zu haben, wenn sie auch, wie sie glauben machen wollten, in den zur Aburteilung stehenden Fällen die „Volksdeutschen nur ein bißchen mit dem Fuß angetippt“ hätten. Die ergangenen Urteile des Sondergerichts erlangten sofort Gesetzeskraft.



Vizeadmiral Marschall

unter dessen Führung deutsche Seekreitkräfte den Seeraum zwischen Färöer und Grönland aufklärten. Hierbei stellten sie in der Nähe von Island den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi“, der nach kurzem Gefecht vernichtet wurde.

Allerlei Interessantes aus Baden

Beförderungen im NSKK.

Zum 9. November 1939 wurden im Gebiet der NSKK-Motorgruppe Südwest u. a. folgende Beförderungen ausgesprochen: Durch den Führer: Oberstabsführer Walter Dillenberg, Stabsführer der Motorgruppe Südwest, zum Standartenführer und Standartenführer Robert Alber, Führer der Motorstandarte 54 (Freiburg i. Br.) zum Oberführer.

Durch Korpsführer Hübslein wurden zum 9. 11. 1939 befördert:

Im Bereich der Motorstandarte 53 (Karlsruhe): Die Sturmhauptführer Karl Schöner, Karlsruhe, und Alfred Würz, Pforzheim, zum Stabsführer. — Zum Sturmhauptführer die Obersturmführer: Heinrich Feigl, Karlsruhe, Josef Kilian, Pforzheim, Fritz Döppenschmidt und Ernst Müller. Zum Obersturmführer die Sturmführer Philipp Heß, Erwin Rautt, Gustav Lottermoser, Fritz Plas, Karl Bäsch, Josef Seigel, Karl Wehrle, Wilhelm Udrig und Heinrich Junz. Zum Sturmführer die Obertruppführer Eberhard Kühle, Franz Panig, Robert Sparr, Adolf Krauß, Fritz Maurer, Adolf Traut, Hans Fohrmann und Albert Blum. Zum Verwaltungssturmführer die Obertruppführer Eugen Maurer, Wilhelm Meyer und Karl Hippe.

Für treue Dienste.

Offenburg, 29. Nov. 72 Arbeitskameraden der Offenburger Stadtverwaltung haben das vom Führer gestiftete silberne Treudienstehrenzeichen erhalten.

Zu Tode gedrückt.

Heberlingen, 29. Nov. In Adelreute wurde ein alterer Knecht von einem Farnen derart an die Stallwand gedrückt, daß der Verunglückte nach kurzer Zeit verstarb.

Verkehrsgewerbe braucht Nachwuchs

Wie sind die Aussichten des Lehrlings?

Innerhalb der verschiedenen Verkehrsberufe kommt dem des Spediteurs besondere Bedeutung zu. Wie alles Erzeugte versandt werden muß, so muß es auch Menschen geben, die das Versandgut mit dem richtigen Verkehrsmittel versenden. So wurde der Speditur zum Mittler zwischen dem Absender und den Verkehrsmitteln Eisenbahn, Schiff oder Kraftwagen. Er kennt deren Beförderungen, Versicherungs- und Zollbestimmungen, die schnellsten und besten Wege und kann so seinen Kunden vorzüglich beraten.

In diesem Speditorenberufe sind vor kurzem die Richtlinien für die Nachwuchsausbildung festgelegt worden. Die Jugend, die die Schulbänke verläßt, um sich als Lehrlinge für einen Beruf vorzubereiten, findet hier einen Entwicklungsgang vor, der sie in dreifacher Weise in einen der wichtigsten Berufe des modernen Verkehrslebens einbahnt. Es sind die drei Berufsarten des Transporthelfers, Transportgehilfen und Speditorenkaufmanns.

Die gewerbliche Laufbahn erfordert körperliche Kräfte wegen der zum Teil schweren Arbeiten. Sie steht für den Facharbeiterberuf des Transporthelfers eine Lehrzeit von 2 praktischen Jahren vor. In dieser Zeit lernt der Lehrling, ausgefattet mit dem Ausbildungsvertrag, das Ausfertigen der Ladepapiere den Umschlag, die Entladung, das Beschriften, Verpacken u. d. d. m. des Gutes, die Ausführung des Transportes mit den verschiedenen Verkehrsmitteln und hat mit dem Fuhrwerk oder Kraftwagen mitzufahren. Hinzu kommen die Lagerarbeiten, wie Stapeln, Wiegen, Zählen, Messen, Musterziehen, Verwalten des Transport- und Verpackungsmaterials u. a. m. Beim Möbeltransport lernt er das Verpacken von Umzugsgut, Laden von Möbelwagen und die Kundenbehandlung.

Nach dieser Lehrzeit, an die sich die Ableistung des Arbeits- und Wehrdienstes anschließt, kann er sich bei Eignung zum Transportgehilfen ausbilden lassen. Dieser Beruf, der auf dem des Transporthelfers aufbaut, erfordert ein weiteres Lehrjahr. Hier werden körperliche Voraussetzungen und ein erhöhtes Verantwortungsbewußtsein erwartet. Jetzt sind auch die zum Teil oft schweren Arbeiten praktisch zu leisten und die bereits als Transporthelfer erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten weiter auszubauen. Hinzu kommt die Erlernung der Ausnutzung des Transportraumes, die Pflege und Behandlung von Pferd, Wagen und Kraftwagen und, bei Eignung, das Fahren mit ihnen, das Abschlagen von Transporten, die Ausführung von Spezialtransporten und die Desinfektion. Nach Beendigung der Lehrzeit kann der nunmehr Ausgebildete zum Packer, Fahrer oder Bodenmeister aufrücken.

Für die kaufmännische Laufbahn, die mit körperlich schweren Arbeiten nicht belastet ist, muß der Lehrling eine solide Allgemeinbildung, geistige Beweglichkeit, Erprobung, gute geographische und wirtschaftsrechtliche Kenntnisse mitbringen. Verlangt wird in der praktischen Ausbildungszeit von 3 Jahren

Das Kriegs-WM in Front

Großzügige Hilfsmaßnahmen — Zur zweiten Wertscheinausgabe im Gau Baden — Auf dem Weg zur Volksweltnacht

„Hitler schenkt dem Arbeiter zuelet Aufmerksamkeit“. So schrieb die Londoner „Morningpost“ in ihrer Ausgabe vom 30. Juni 1933. Diese Engländer wußten damals schon, daß es dem Führer gelingen würde, den Weg zum deutschen Arbeiter zu finden, sie wußten es damals schon, daß das sozialistische Wollen der neuen Führung keine leere Versprechung sei.

Es wird gerade in diesen Tagen gut sein, sich einmal der Zeitenwende von 1933 zu erinnern, da es galt, 8 Millionen Deutsche solange zu betreuen, bis jeder von ihnen wieder Arbeit und Brot gefunden habe. Noch steht vor unserem Auge die gigantische Leistung des WM, 1933/34, das allein im Gau Baden über 540 000 Menschen zu versorgen hatte. Der Erfolg konnte nur durch den totalen Einsatz der Partei sichergestellt werden. Erstmals meldet sich in den WM-Dienststellen die Bedürftigen. Unendlich schien uns ihre Zahl. Von 611 000 Familien nahmen über 120 000 unsere Hilfe in Anspruch. Den einen fehlte jeglicher Wintervorrat, es fehlte an Kleidern, an Schuhen, an Brot. Es war eine Notzeit, die nur dadurch zu überwinden war, daß man an den Erfolg der neuen Führung glaubte.

Erstmals traten damals zehntausende freiwilliger Sammler auf die Straßen, um die erforderlichen Mittel herbeizuholen. Der Gau Baden schuf mit seinen Leistungen einen überragenden Erfolg. Die Not des Winters wurde niedergekämpft, die Hilfsbedürftigen durften erstmals den Segen des nationalsozialistischen Deutschlands an sich erfahren. Eine umfangreiche Versorgung mit Lebensmitteln, mit Kleidungsstücken und Schuhwerk wurde durchgeführt. Es wurden Notstände beseitigt, die für unsere

heutigen Verhältnisse bereits wieder unvorstellbar geworden sind.

Wir tun gut daran, darüber einmal nachzudenken, gerade jetzt, da Deutschland im Kampfe steht, da es gilt, die sozialen Ergründungen des neuen Deutschland zu verteidigen. Denn im lebenden WM liegen die Dinge schon wieder anders. Der Kreis der Hilfsbedürftigen hat bereits eine andere Schattierung angenommen. Anstelle der vielen Familien der Arbeitslosen gilt unsere WM-Arbeit heute bereits den älteren Volksgenossen, deren Einkommen den Winter über nicht ausreicht, den minderreichen Familien, die wirtschaftlich zu schwach sind, den durch die Kriegsnöte Betroffenen und schließlich auch den durchgeführten Volksgenossen, soweit eine zusätzliche Hilfe notwendig ist.

Wir freuen uns: In diesen Tagen beginnt im ganzen Gau Baden die zweite Wertscheinausgabe des Kriegs-WM. Sie umfaßt 668 750 Wertscheine im Gesamtbetrag von 595 000 RM. Je Kopf werden 4.— RM. ausgegeben. Eine Hilfsbedürftige Familie mit 7 Kindern erhält somit 28.— RM. an Wertscheinen. Das ist eine Hilfe, die sich sehen lassen kann, auf die wir stolz sind und die uns keine der mit uns im Krieg befindlichen Nationen irgendwie nachzumachen vermöchte.

„Hitler schenkt dem Arbeiter zuelet Aufmerksamkeit!“ Die Kriegstreiber werden schon wissen, warum sie uns den Krieg erklären ließen. Wir aber werden dafür sorgen, daß das deutsche Wollen über die Pfeiler des Sieges davon tragen wird.

Reichspostminister gründet Reichswaisenhort.

Der Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge hat die Stiftung Völkcherhort, deren Träger bisher ausschließlich die Postbeamtenhelfer war, dadurch ausgebaut, daß er auch die Kameraden im Angestellten- und Arbeiterverhältnis sowie die Beamten im Nebenamt in dieses Gemeinshauswert einbezog. Nicht nur — wie bisher — die Töchter, sondern auch die Söhne und Mütter verstorbenen Berufskameraden werden in die Stiftungsfürsorge aufgenommen. Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge hat dem neuen Hilfswerk, dessen Sitzung am 1. Januar 1940 in Kraft tritt, den Namen „Reichswaisenhort“ gegeben und als Schirmherr das gesamte Postpersonal aufgerufen, im Opferwillen nicht zu ermatten und das Hilfswort einer umfassenden Fürsorgetätigkeit entgegenzuführen.

Buchen, 29. Nov. (Der Tod auf den Schienen.) Am Bahnübergang bei der Eberstadter Straße wurde die stark verblutete Leiche eines Mannes aufgefunden, der vom Zuge überfahren worden war. Es handelt sich um den ledigen Wilhelm Wittmann aus Göttingen.

Baden-Baden, 29. Nov. (Für treue Dienste.) Im Gartenhof des Kurhauses fand die feierliche Ueberreichung der vom Führer an 225 städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter verliehenen Treudienstehrenzeichen für 25- und 40jährige Dienstzeit statt.

Glück gehabt.

Speyer/Rh., 29. Nov. Zu schlimmen Auswirkungen hätte die Leichtigkeit einer hiesigen Einwohnerin führen können, die Bohnerwachs auf dem Küchenherd anwärmte. Als sie mit dem wachgetränkten Lappen der heißen Herdplatte zu nahe kam, um das angewärmte Bohnerwachs wegzunehmen, gab es eine große Stichflamme. Zum Glück konnte die Frau sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Tod auf der Straße.

Wittensweiler (Kr. Freudenstadt), 29. Nov. Auf dem Weg von seiner Arbeitsstätte von Nach nach Wittensweiler wurde der 54 Jahre alte Ludwig Haug angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte starb kurz nach dem Unfall.

Singen a. S., 29. Nov. (Fremder Diebstahl.) Im Schallerraum des Postamtes wurde einem Mann seine Brieftasche mit einem ansehnlichen Geldebetrag entwendet, als er vorübergehend seine Aufmerksamkeit von der auf dem Tisch gelegten Tasche abgewandt hatte.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 29. Nov. Am 29. November 1939 ist der 1913 geborene Ewald Wiegand hingerichtet worden, der vom Sondergericht Hamburg am 7. November 1939 in Bremen wegen Verbrechen nach Paragraph 2 der Verordnung gegen Volksgefährlinge vom 5. September 1939 zum Tode verurteilt worden war. Der bereits wegen Diebstahls vorbestraute Verurteilte hatte in der Nacht zum 19. zum 20. Oktober 1939 unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Volksgenossen, der sich nach Arbeitsbeginn allein auf dem Heimweg befand, überfallen, mit dem Messer auf ihn eingestochen und ihn beraubt.

Rundfunkgeräte für die Feldtruppe

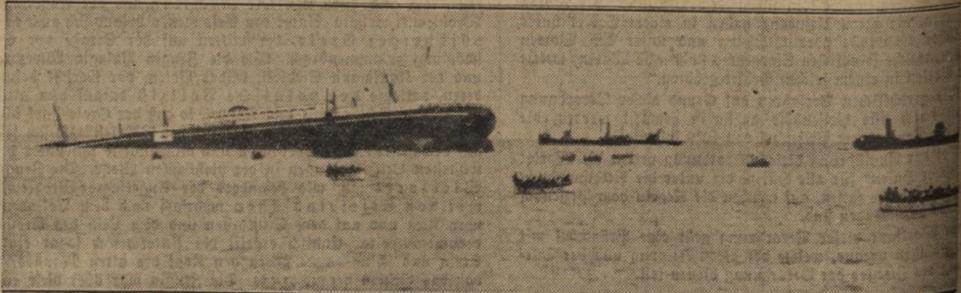
Berlin, 29. Nov. Die vom Reichsminister Dr. Goebbels im Wehrmacht-Rundfunkkonzert gestifteten Rundfunkgeräte sollen ausschließlich der Feldtruppe zugute kommen. Ihre Verteilung ist daher nach dienstlichen Erfordernissen bereits geregelt. Die zahlreicheren Wünsche, die von Heimatdienststellen und Privatpersonen, auch von Angehörigen der Fronttruppe an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unmittelbar gerichtet wurden, können daher nicht berücksichtigt werden. Wegen der großen Zahl der Anfragen ist Einzelbeantwortung der Briefe nicht möglich.

Einschränkung der Repräsentationsauswendungen

Berlin, 29. Nov. Der Reichsfinanzminister gibt in einem Erlass bekannt, daß die zur pauschalen Abgeltung des mit einem Amt für die Zwecke der Repräsentation verbundenen persönlichen Aufwandes gewährten Dienstaufwandsentschädigungen aus öffentlichen Mitteln unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Interesse der Sparpolitik wesentlich herabgemindert werden müssen. Die Dienstaufwandsentschädigungen sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab um 25 Prozent zu kürzen, und zwar insofern der Jahresbetrag der Dienstaufwandsentschädigung 1200 RM. übersteigt. Für das Rechnungsjahr 1940 behält sich der Minister die Festlegung eines weiteren Kürzungsbetrages vor.

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 1. Dez.: 6.00 Uhr Morgensied, Nachrichten; Anschließend: Gymnastik I (Glüder); 6.30 Uhr Aus Hamburg; Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich dabei; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glüder); 8.20 Uhr Volksmusik; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauerntalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr „Sitz mit mir — von drei bis vier!"; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.15 Uhr Kulturkalender; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.10 Uhr Konzertabend; 19.45 Uhr Vom Deutschlandslender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr „Dit gehört — gern gehört!"; 22.00 Uhr Nachrichten.



Das Ende des durch eine Mine vernichteten japanischen Dampfers „Teruzumi Maru“

Ein Opfer des von England entsetzten Wirtschaftskrieges ist jetzt auch der 12 000 Tonnen große japanische Dampfer „Teruzumi Maru“ geworden, der an der englischen Diktüste auf einer Mine lief und sank, nachdem alle Passagiere und gesamte Besatzung gerettet werden konnten. Unser Bild zeigt, wie sich das verlassene Schiff um sich selbst dreht, bevor es in die Tiefe sinkt. Im Vordergrund einige Rettungsboote. (Scherl-Bilderdienst-39).

Das Ende des durch eine Mine vernichteten japanischen Dampfers „Teruzumi Maru“ geworden, der an der englischen Diktüste auf einer Mine lief und sank, nachdem alle Passagiere und gesamte Besatzung gerettet werden konnten. Unser Bild zeigt, wie sich das verlassene Schiff um sich selbst dreht, bevor es in die Tiefe sinkt. Im Vordergrund einige Rettungsboote. (Scherl-Bilderdienst-39).

Aus Stadt und Land

Jugendverschickung auch im Kriege

29. Nov. Die neue Aufgabenstellung der Heimatfront... in der Jugendberufshilfe... die Jugendlichen... die Arbeit... die Erhaltung... die Versorgung... die Erziehung...

Die weihnachtliche - Ab 2. Dezember sehen die Schaufenster im Zeichen des Weihnachtsfestes.

In diesem Jahr soll das Weihnachtsfest als das schönste Familienfest gefeiert werden... die Geschenke... die Auslagen... die Besuche... die Besuche...

Das Schulgeld ist fällig.

Durlach, 30. Nov. Bis Anfang Dezember sind die Schulgeldder... die Monats April bis November... die Schuljahre... die Schuljahre...

Unsere Jubilare.

Durlach, 30. Nov. Heute Donnerstag kann unsere Mitbürgerin Frau Käthe Ummann... die Jubilare... die Jubilare...

Der Trimesterbeginn an den Hochschulen.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in einem Erlaß die Zeiten des Unterrichtsbetriebes an den Hochschulen in den kommenden Trimestern festgelegt.

Verammlung des Haus- und Grundbesitzervereins

Durlach, 30. Nov. Die auf Dienstagabend in den Saal III der Schrey-Gaststätten einberufene Verammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hatte einen derartig starken Besuch... die Verammlung... die Verammlung...

Der bis jetzt Mietvorauszahlung hatte, muß dies auch weiterhin einhalten... die Mietvorauszahlung... die Mietvorauszahlung...

Jede Durlacher Hausfrau ist eine Helferin

Zahlreich besuchter Gemeinschaftsabend der NS-Frauenchaft Durlach.

Durlach, 30. Nov. Der Gemeinschaftsabend, zu welchem die Ortsgruppen Durlach der NS-Frauenchaft ihre Mitglieder und die Durlacher Hausfrauen in den Saal des Gasthauses „zum Lamm“ eingeladen hatten, erfreute sich eines überaus guten Besuchs.

Zu Beginn der Gemeinschaftsveranstaltung fand Frau Zittel, Ortsgruppenleiterin der Ortsgr. IV, herzliche Worte der Begrüßung an alle Erschienenen. Sie lenkte anschließend ihre Blicke auf die Ausstellung, dankte hierbei den Blodleiterinnen für die Durchführung der Sammlung der Bekleidungsstücke, den Gebern für den Dienst, den sie damit der Volksgemeinschaft leisten und nicht zuletzt den Frauen, die sich immer wieder bereit finden, die Nöharbeiten zu übernehmen.

Im zweiten Teil des Abends gab Fräulein Dr. Schneider einen interessanten Überblick über die deutsche Wirtschaftslage im Kriege, unterrichtend, daß nunmehr die einstigen Kornkammern des Reiches, Polen und Westpreußen, wieder zum Reich zurückgeführt sind und daß unsere Ernährungslage, geleitet von einer planmäßigen Rationierung, auch in kommenden Zeiten restlos gesichert ist.

eingehend, betonte sie, daß England allein die Schuld an diesem Krieg trage, in welchem sich Deutschland siegreich behaupten wird. Einig haben auch die Neutralen das englische Intrigenspiel und die lügnerischen Anspielungen Englands erkannt und haben sich in großer Mehrzahl in die Front der neutralen Mächte eingereiht.

Der starke und anhaltende Beifall der Zuhörerinnen bewies Fräulein Dr. Schneider, wie sehr sie diesen aus dem Herzen gesprochenen Worten der Frau Zittel sprach der Vortragenden den Dank aus für ihre so ungemein klaren und eindringlichen Ausführungen, die sie knüpfte daran die von allen Frauen beifällig angenommene Hoffnung, Fräulein Dr. Schneider bald wieder als Gast in der Mitte der Durlacher Frauenchaft begrüßen zu dürfen.

Frau Zittel unterstützte die Ausführungen von Frau Thiergart und hat die Anwesenden, sie zu beherzigen, denn Luftschutz tut not und muß sein.

Keine Besuchs- und Bergnügungsreisen während der Weihnachtszeit

Entlastet den direkten Weihnachtsverkehr - Billige Sonderzüge der Reichsbahn

In diesem Jahre wird der Keiferverkehr an den Tagen vor Weihnachten und über die Festtage einen ungewöhnlich großen Umfang annehmen. Zahlreiche Wehrmachtsangehörige u. berufstätige Volksgenossen werden die Weihnachts- oder Neujahrsfeiertage bei ihren nächsten Angehörigen verbringen, sodaß auf den Hauptverkehrsstrecken der Deutschen Reichsbahn in dieser Zeit mit außergewöhnlich starkem Verkehr gerechnet werden muß.

Zur Entlastung des Verkehrs in den fahrplanmäßigen Zügen wird die Deutsche Reichsbahn folgende Maßnahme treffen:

Am solchen Reisenden, die infolge ihrer Beschäftigung nicht an eine Reise in der Spitzenverkehrszeit gebunden sind, eine besonders günstige Fahrgelegenheit zu bieten, werden am 16., 17. und 21. Dezember 1939 in einigen Fernverbindungen Sonderzüge dritter Klasse mit 50%iger Fahrpreisermäßigung eingelegt, die nur mit Sonderzugfahrkarten benutzt werden dürfen.

an eine Reise in der Spitzenverkehrszeit gebunden sind, eine besonders günstige Fahrgelegenheit zu bieten, werden am 16., 17. und 21. Dezember 1939 in einigen Fernverbindungen Sonderzüge dritter Klasse mit 50%iger Fahrpreisermäßigung eingelegt, die nur mit Sonderzugfahrkarten benutzt werden dürfen.

Wegen der übrigen Tarifbestimmungen, der Geltungsdauer der Sonderzugfahrkarten, der Fahrpläne usw. wird auf die Auskünfte der Bahnhöfen und auf die Auskünfte bei den Auskunftsstellen verwiesen.

Starkwirksam gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, - und so preiswert! NIVEA ZAHNPASTA 40 Pf. die große Tube die kleine Tube 25 Pf.

in drei Trimestern stattfinden. Das erste Trimester 1940 beginnt am 8. Januar 1940 und endet am 21. März 1940. Einschreibungen für dieses Trimester finden in der Zeit vom 2. Januar bis einschließlich 20. Januar statt.

Neue Beauftragte für das BbM-Werk „Glaube und Schönheit“ Berlin, 30. Nov. Reichsjugendführer Balbur von Schirach ernannte anstelle der wegen Verheiratung ausgeschiedenen Obergauführerin Clementine de Castell zur neuen Beauftragten für das BbM-Werk „Glaube und Schönheit“ die bisherige Führerin des Obergaues Wien, Gauführerin Annemarie Kaspar.

Die Zuschläge für Sonntags- und Nachtarbeit. Durch eine Verordnung vom 16. November sind Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, und zwar mit Wirkung vom 27. November ab wieder gestaffelt. Für den Einzelhandel ist die Loderung des Verbots vor allem für die Verkaufssonntage vor Weihnachten von Bedeutung, da die Tarifordnungen die Zahlung besonderer Vergütungen für die Tätigkeit der Gefolgschaft an diesen Tagen vorsehen.

Aus dem Pfinztal

Grödingen in Kriegszeit

von W. Wöffinger.

Das Pfinztal am Nordrande des Schwarzwaldes war schon von alters her eine bequeme und kurze Verkehrsverbindung vom Rheintal nach dem Neckartal und von da zur Donau. Am Eingang in das schon früh besiedelte Tal war Grödingen mit der die Umgebung beherrschenden Turmbergstellung und der bevorzugten Lage an der schon von den Römern benutzten Bergstraße mit der Abzweigung ins Pfinztal in Kriegeszeiten nicht nur ein wichtiger Durchgangspunkt, sondern auch oft Heereslager und Schauplatz vieler Kämpfe. Ueber die alte Steig, früher oft Heeresstraße genannt, marschierten Truppen aller kriegsführenden Völker der vergangenen Jahrhunderte, und die Chronik des Dorfes erzählt viel von dem Leiden und Schicksal seiner von häufigen Kriegen heimgeführten Bewohner.

Die Burg Grödingen und ihre Zerstörung.

Im Mittelalter bildete den Schlüssel zum Pfinztal die auf dem Turmberg gelegene und nach dem Dorf Grödingen benannte Burg der Grafen von Grödingen, die besonders im unteren Pfinztaal großen Grundbesitz aufzuweisen hatten. Nachdem dem Markgrafen Hermann V. durch seine Vermählung mit der Welfin Irmgard die hohenzollernschen Städte Pforzheim, Ettlingen und das aus militärischen Gründen geschaffene Durlach im Jahre 1219 im Tausch gegen braunschweigische Güter zugefallen waren, gelang es Rudolf I. durch Kauf die wichtige Turmbergstellung nahe der erst erhaltenen Stadt mit der bedeutenden Burg samt dem Dorf Grödingen und Zubehörten von dem letzten dort herrschenden Grafengeschlecht der Kofweg zu erwerben. Der Gegenlatz des Markgrafen gegen den ersten Habsburger Kaiser Rudolf und dessen Bestreben, die Reichsgewalt zu stärken, führte 1274 zur Einnahme der Orte Mühlburg, Durlach und Grödingen. Die Burg Grödingen scheint dabei glimpflich weggelassen zu sein, denn noch im gleichen Jahre unterzeichnet Markgraf Rudolf eine Urkunde „in castro nostro Grödingen“. Fünf Jahre später wurde dann in einer Fehde mit dem Bischof Konrad von Straßburg das „Castellum Turlac“ durch Feuer zerstört, wobei es ganz ausgeraubt wurde. Vielleicht verließ Rudolf das bis dahin bewohnte Schloß Grödingen, das

1468 zum letztenmal Burg geheissen wurde und an das nur noch der Burgweg mit dem Burgbrunnen und der Turm im Grödingen Ortsnamen erinnern, und verlegte vorübergehend seinen Wohnsitz hinab in die Ebene nach Durlach. Mit dieser Wohnsverlegung kam wohl schon damals ein Teil des Turmberggebietes als Eigentum des Markgrafen zur Gemartung Durlach. Deshalb wurde das Eigentumsrecht über die Umgebung des Turmbergs ein Jankapfel zwischen Durlach und Grödingen. Dunkel schwebt noch die uralte Sage von dadurch verursachten Kampfspiele aus jener Zeit zwischen Durlach und Grödingen. Jedenfalls überflügelte die aufstrebende Ausbaufeldung durch die Gunst der Markgrafen die viel ältere Dorf-gemartung, die dadurch ihres natürlichen Mittelpunktes ihres Siedlungsraums am Talausgang beraubt war. Infolge der bis 1506 zwischen den beiden Orten bestandenen Markgenossenschaft blieben die Gemartungsverhältnisse vermischt und gaben nach der Aufhebung Anlaß zu verschiedenen Grenzberichtigungen und Gemartungsaustauschen, deren letzte erst 1882 und 1922 stattfanden. Die augenscheinliche Heberverteilung, die besonders in dem unregelmäßigen Grenzverlauf mit einem Einschnitt bis zum Orisetzer zum Ausdruck kommt, schreibt die Sage einem Grödingen zu, der zur Strafe als feuriger Mann in der Gegend umgehen muß. (Fortsetzung folgt.)

Zur Beseitigung der Hybriden.
Grödingen, 30. Nov. Nachdem in einem großen Teil des Durlacher Bezirks bereits im vergangenen und in diesem Jahre die Hybridenreben beseitigt wurden, ist nunmehr auch für die Gemartung Grödingen die Beseitigung der Hybridenreben an-geordnet worden. An alle Weinbauer Grödingens ist die Anfor-derung ergangen, sämtliche in ihren Gärten und Weinbergen befindlichen Hybridenreben bis spätestens 10. Januar des kom-menden Jahres zu beseitigen. Im Falle der Nichtbefolgung dieser Anordnung ist mit der zwangsweisen Entfernung auf Kosten des säumigen Weinbauern zu rechnen.

Unsere Jubilare.

Grödingen, 30. Nov. Morgen Freitag kann unser Mitbürger Wilhelm Keppeler, Bismarckstraße wohnhaft, die Schwel-feines 65. Lebensjahres überschreiten. Dem Jubililar zu seinem Ehrentage die besten Glückwünsche.

Vom Bretterdach erschlagen.

Kleinsteinstadt, 30. Nov. Vom Bretterdach der Turmhalle, das am Montagabend zusammenbrach, erschlagen wurde im be-nachbarten Wilsberdingen der 49 Jahre alte Mitbürger Wilhelm Müller. Erst am Dienstag morgen wurden die Reststücke nach dem Vermissten angeordnet. Die Angehörigen fanden ihn tot unter den Brettern vor. Den hinterbliebenen An-gehörigen des Verunglückten, er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder, wendet sich allgemeine herzliche Teil-nahme zu.

Neues Kursbuch.

Zum 1. Dezember werden die Aushangfahrpläne, die auch lichen Taschensfahrpläne und, erstmals seit Kriegsbeginn, die Kursbücher der Reichsbahn neu herausgegeben.

Für das Reichsbahnkursbuch Süddeutschland ist wieder das große Format gewählt. Eine Neuerung, die wohl allgemein begrüßt werden dürfte, bringt das Kursbuch durch die Aufnahme der Fahrpläne der über Weihnachten und Neujahr verkehrenden zahlreichen Ergänzungszüge in die Fernverbindungen und Streckenfahrpläne.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 55, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Redakteur, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 50 Preisliste 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Beseitigung der Hybriden.

Auf der Gemartung Grödingen sind in diesem Winter sämt-liche Hybriden (Feld-, Garten- und Haushybriden) von den Eigentümern zu entfernen. Die Beseitigung muß bis spätestens 10. Januar 1940 durchgeführt sein.

Grödingen, 27. November 1939.
Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige
Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Zipper
Schleifer.

im Alter von 58 1/2 Jahren, heute nacht sanft entschlafen ist.

Durlach, den 30. November 1939
Amthausstraße 16

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag mittag 3 Uhr.

Tüchtige Gips- und Hilfsarbeiter
sucht sofort für dauernde Arbeit

Scherbacher Gipsmeister
K'he-Durlach, Steinmetzstraße 6

Allgold Silbermünzen Zahnkronen Double
kauft zu Höchstpreisen
Ihr Goldschmiedemeister

Fritz Ohneberg
Durlach, Adolf Hitlerstr. 76
Gen. B. 33631

Schulgelde
Das Schulgeld für die Monate April bis November 1939 sämtlicher Oberschulen, des Gymnasiums, der höheren Handelsschulen und der Mittelschule ist zur Zahlung verfallen. Gemäß Jahresfrist 1939/40 der Pflichthandels- und Gewerbeschulen, sowie das Schulgeld für das 1., 2. und 3. Viertel des Schuljahres 1939/40 der Stadt-Hausfrauenschule.

Wer seiner Zahlungspflicht bis spätestens 7. Dezember 1939 nicht nachkommt, hat die gesetzlichen Verzugsgebühren zu entrichten und die mit weiteren Kosten verbundene zwangsweise Ver- treibung zu erwarten.

Karlsruhe, 30. Novemb. 1939
Stadthauptkasse

Ein 3 Tannen-Weißbier

Eine Schar frischer Jungen machte eine zweitägige Fahrt. Der Wind piff scharf und abends, im gemeinsamen Schlafraum, fing alles zu husten an. Das stört! Einer teilte runde, braune Hustenbonbons aus. Da wurde es still. Es waren die ersten

Für Ihre

Feldpostpäckchen

Kirschwasser
Zwetschgenwasser
Weinbrand
Liköre

in kleinen Füllungen

Schurhammer
das gute Weinhaus in der Blumentorstr. 6

Zwangoversteigerung
Am Freitag, 1. Dez 1939 nachmittags 4, 2 Uhr werde ich im Amtsgerichtsgebäude in Karlsruhe-Durlach, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Staubsauger, 1 Büffet, 1 Tep- pich, 1 Schreibstischstuhl, 1 Wirt- schneidmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Radioapparat, 2 Labentischen, 1 Büchererschrank, 1 Warenderschrank, und 1 Schwein.

K'he-Durlach, 30. Nov. 1939.
Biegler, Gerichtsvollzieher

Stubenwagen
mit Klusichlag zu verkaufen. An- zusehen vormittags 8-11 U r Oberwaldstr. 53, II. St. r.

Fleischständer
zu haben, auch werden

Waschüber
angefertigt nach Maß

Emil Jung, Küfer
Durlach, Kelterstraße 26

Habe heute prima, schwere

Einstellschweine
erhalten und stehen preiswert zum Verkauf.

Gehring, Schweinehandlung
Mittelstraße 20 Telefon 385

Privatunterricht in
Kurzschritt / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Sonnige

1-Zimmerwohnung
mit Glasabstich auf 1. Januar zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Die

Kleine Anzeige
im
„Durlacher Tageblatt“
„Pfinztaler Boten“
Dein bester Verkäufer!

Ein 3 Tannen-Weißbier

„mit den 3 Tannen“.

Ja, das war ein guter Einfall.

Möbliertes Zimmer
Turmbergnähe, Endstation von solid. berufstätigen Frauen zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 508 an den Verlag erbeten.

Besuchen Sie bitte unsere festlich geschmückte Spielwaren-Abteilung und verlangen Sie unseren reich bebilderten Spielzeug-Prospekt, der an den Kassen bereit liegt

Wir
bieten Ihnen hier vier Kappen aus Pelz-Nachahmung, alle vier gleich flott, modisch und apart

UNION

Vereinigte Kaufstätten
G m b H.
Karlsruhe